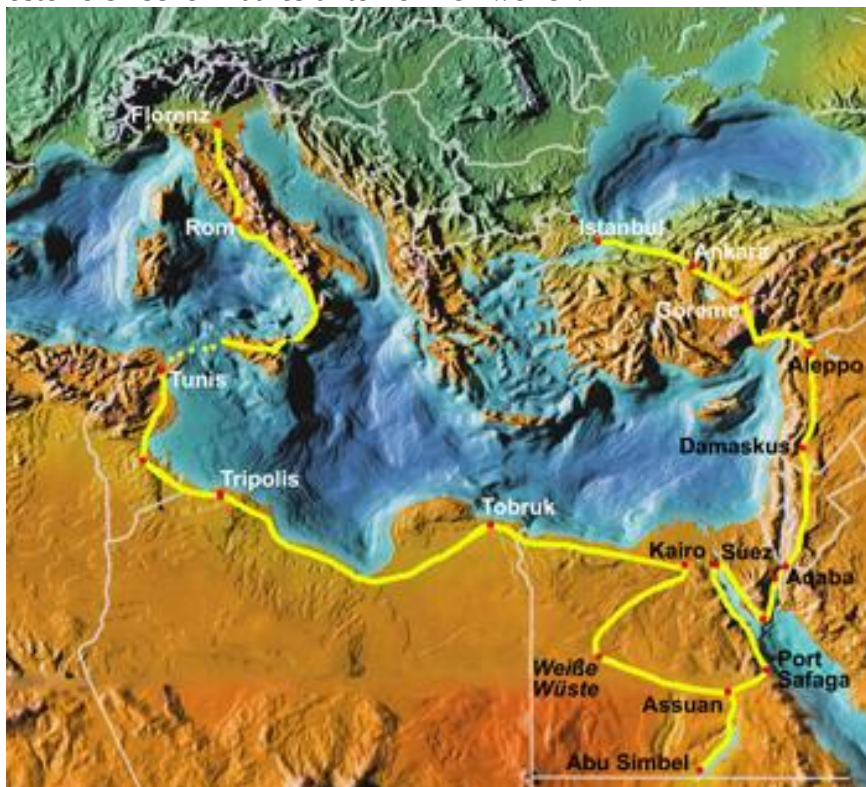


We are on the road again

Seit Donnerstag, dem 18. Februar, sind wir wieder unterwegs. Diesmal in die sogenannte Levante, d.h. in die Anrainerstaaten des östlichen Mittelmeeres. Die nachfolgende Karte zeigt die beabsichtigte Route, die wir gemeinsam mit weiteren sieben Ehepaaren unseres Alters (sechs aus Deutschland, eines aus Holland, eines aus Österreich) unter der Führung des österreichischen Paares unternehmen wollen.



Nachdem wir am Mittag des Abreisetages Stollberg auf Sommerreifen mit dem Womo verließen, wurde das am Vortage in der Waschanlage vom Salz unserer Fahrt um die Neujahrstage gereinigte Mobil bald auf der Autobahn Richtung Süden wieder frisch von allen Seiten eingesalzen. Innen störte uns das aber wenig und wir schliefen ruhig am Rathaus von Kiefersfelden (direkt an der Grenze zu Österreich nahe Kufstein) auf einem kostenfreien Stellplatz für Womos.

Am Freitag erklommen wir schnell den Brenner-Pass. Von da an wurde es zwar wärmer und es war rechts und links von der Autobahn kein Schnee mehr zu sehen (selbst in den Höhen des Etschtales = Alto Adige). Leider begann es zu regnen und das abschnittsweise recht heftig. Dennoch schätze ich das als günstig ein: In Florenz kamen wir abends völlig ohne Salz am Auto (auch kostenlose Unterbodenwäsche durch den Starkregen) an, was sich besonders an der Frontscheibe gut macht (keine Schlieren). Hier waren es um die + 16 Grad am Abend. Deshalb war alles Eis (entstanden an der Waschanlage in Stollberg) am Womo abgetaut und auch die Wasserversorgung im Womo funktionierte wieder normal: Die Konstrukteure des Mobils haben nämlich vorgesorgt, dass das Wasser in der Heizung (nicht die mit dem Motor verbundene gemeint, sondern die separate Gasheizung des Salons) nicht eingefrieren kann, weshalb sich dort in der Heizung bei Temperaturen unter + 8 Grad ein Ventil automatisch öffnet und das Wasser ablässt. Jedesmal, wenn man unter diesen Bedingungen an einem der beiden Waschbecken des Salons einen Hahn öffnet oder die Toilette spülen will, kommt dann leider fast kein Wasser raus, da die sich einschaltende Pumpe das Wasser den Weg des geringsten Widerstandes gehen lässt und es über das geöffnete Ventil nach außen (unter das

Womo) entlässt. Das Problem haben wir hier in Florenz wegen der Plusgrade nicht mehr. Abhilfe hätte unterwegs gebracht, wenn man die Gasheizung in Betrieb nehmen würde (dann bleibt das Ablassventil geschlossen). Wir müssen aber mit Gas sparen, denn die beiden Flaschen sollen möglichst für die nächsten drei Monate reichen. Über diese Zeit wird der Kühlschrank fast nur über Gas betrieben werden können, da eine externe Stromversorgung auf den Rastplätzen an der Fahrt kaum zu erwarten ist (während der Motor läuft, versorgt die Lichtmaschine den Kühlschrank). Der Verbrauch an den beiden Gasflammen in der Küche ist minimal und fällt nicht ins Gewicht.

Den ganzen Tag des Sonnabends schlenderten wir durch die Innenstadt von Florenz. Es regnete zum Glück nicht. Wir waren im April 2004 schon mal in der Stadt. Damals verbrachten wir die meiste Zeit in den Museen, hauptsächlich den Uffizien. Diesmal haben wir alles von außen angesehen, Fotos geschossen und Literatur studiert. Davon mehr im Weiteren.

Unser Campingplatz befand sich oberhalb der Stadt, nahe beim Piazzale Michelangelo.



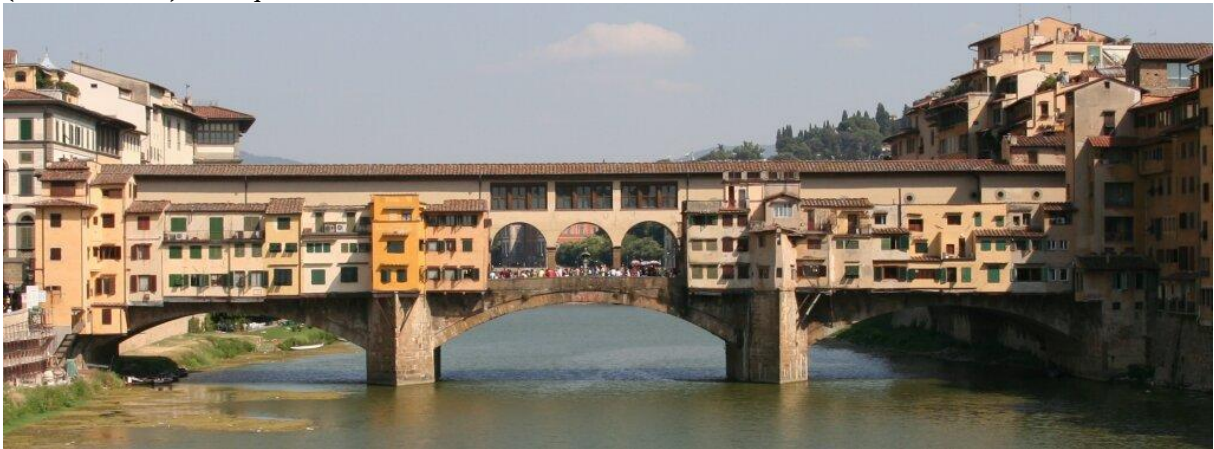
Von hier aus hat man einen ausgezeichneten Panoramablick auf die Stadt. Sie liegt am Arno in einem weiten Tal, umringt von Bergen des Apennins.

Florenz ist die Wiege der Renaissance. Eine Unzahl von Künstlern stammen von hier. Leonardo da Vinci und Michelangelo Buonarroti erhielten hier ihre Ausbildung. Dante Alighieri, auf den die italienische Schriftsprache zurückgeht, wirkte in Florenz ebenso wie Boccaccio (Decamerone).



Michelangelos „David“ haben wir drei mal

fotografiert. Hier die gegen Ende des 19. Jahrhunderts geschaffene Kopie, welche auf dem „Piazzale Michelangelo“ steht. Von der Aussichtsplattform dieses großen Platzes sind wir über steile Stufen hinunter in die Altstadt gelaufen und haben den Arno auf der Ponte Vecchio (Alte Brücke) überquert.



Es ist das die einzige Brücke über den Arno, die die deutschen Soldaten 1944 beim Rückzug nicht gesprengt haben. In den Häusern auf der Brücke waren zuerst nur Fleischereien. Da die Ladenbesitzer aber Reste in den Arno warfen und davon ein penetranter Gestank ausging, mussten sie ausziehen und den Goldschmieden Platz machen. Die sind bis heute dort.



Das Wasser des Arno ist reichlich mit Sedimenten durchsetzt. Als ich das sah, wurde mir verständlich, warum Pisa (dort mündete der Arno im Mittelalter ins Meer) heute nicht mehr am Meer liegt (Ablagerungen der Sedimente im Mündungsdelta verschoben das Meeresufer). Nach der Brücke liefen wir zur nahegelegenen Piazzale degli Uffizi, an der links und rechts die Räume der Uffizien sind und Statuen berühmter Italiener in Nischen stehen.



Pazzale degli Uffizi. Am Ende mündet die Pazzale in die Piazza della Signoria mit dem Palazzo Vecchio(=Alter Palast), dem Neptunbrunnen, der Loggia dei Lanzi, dem Reiterstandbild von Cosimo I. und vielem mehr.

In den Uffizien befinden sich u.a. über 4000 Gemälde, die aus der Sammlung der Medici hervorgegangen sind. Die Kaufmannsfamilie der Medici regierte von 1434 mit wenigen kurzen Unterbrechungen die Republik Florenz bis 1737 (1743 starb die letzte Medici, ohne Nachfahren zu hinterlassen). Das war die Blütezeit der Stadt, besonders unter dem Medici Cosimo I. !737 fiel Florenz zusammen mit der Toskana an das Haus Lothringen, die sich 1860 dem neu entstandenen Königreich Italien anschloss.

Im Palazzo Vecchio regierten die Signorias (Signoria=Stadtältester), d.h. über lange Zeit ein Medici.



Palazzo Vecchio, also so etwas wie das Rathaus.



Kopie des David Michelangelos, die vor dem Palazzo Vecchio steht.



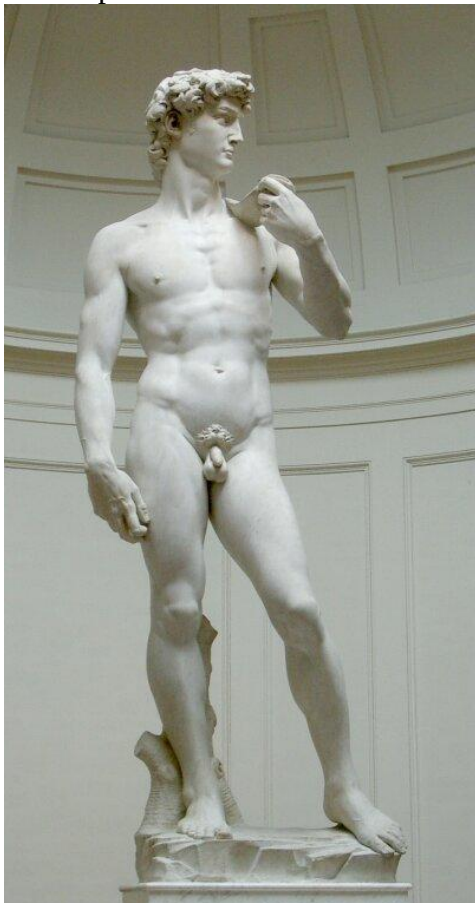
Loggia dei Lanzi am Piazza della Signoria. Links in der Ecke befindet sich die Statue



„Perseus mit dem Haupt der Medusa“.



Der Neptunbrunnen neben dem Palazzo Vecchio.



Das Original des David von Michelangelo. Es ist auch in Florenz, aber wettergeschützt in der Galleria dell' Accademia.

Wir liefen zum Palazzo Strozzi, weil er einer der schönsten Florentiner Renaissancepaläste sein soll.



Palazzo Strozzi. Er hat einen geräumigen Innenhof. Heute finden in ihm Wanderausstellungen statt, derzeit u.a. mit Gemälden von Gerhard Richter (in Dresden geboren).

In Florenz gewesen zu sein bedingt, dass man an der Kathedrale der Santa Maria del Fiore(=Blume) vorbeischaut, die zusammen mit dem Baptisterium und der Campanille(=Glockenturm) ein Ensemble bildet.



Das Baptisterium (=Taufgebäude).



Vorn Teile des Baptisteriums, hinten Teilansicht des Duomos(=Dom=Kathedrale).Der Dom ist nach dem Petersdom in Rom und dem Dom von Mailand die drittgrößte Kirche Italiens. Außen sind die Gebäude im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts mit Marmor verkleidet worden. Der Duomo wurde 1436 geweiht (d.h. Gotik). Das Baptisterium ist aus dem 12. Jahrhundert.



Der Dom mit der Campanille (links) aus der Ferne aufgenommen.



Links Teile des Baptisteriums, das Hauptportal des Doms und rechts Teile des Glockenturms.

Im riesigen Areal des historischen Stadtkerns gibt es nur wenige öffentliche Toiletten. Wir mussten deshalb zwischendurch zur Stazione Centrale (Hauptbahnhof, übrigens im Bauhausstil erbaut) laufen, wo Shenja für 60 Cent sich erleichtern durfte. Unweit davon stießen wir auf San Lorenzo, die älteste Kirche von Florenz (393 erbaut).



Basilika San Lorenzo(nur Teilansicht). Dahinter befindet sich die Grabstätte der Medici, die Capelle Medici-

ci. Im Hinterhof dieser Kapelle entdeckten wir ein Denkmal der letzten Erbin der Medici, der 1743 verstorbenen Anna Maria Ludovica von der Pfalz. Ihre Schenkung führte, wie oben erwähnt, zur Gründung der Kunstsammlung „Uffizien“.



Auf dem Rückweg zum Campingplatz liefen wir über die Piazza Santa Croce (=Kreuz), an der eine Kirche gleichen Namens steht. In und um sie herum sind Gräber bzw. Denkmäler berühmter Italiener, u.a. Dante, Michelangelo, Machiavelli, Galilei, Rossini, Cherubini.



Santa Croce. Die Marmorfassade ist aus der Mitte des 19. Jahrhunderts.



Dante neben Santa Croce.

Kurz zuvor hatten wir das Haus Dantes zu Gesicht bekommen.



Dante Alighieri's Haus. Die Büste an der rechten Hauswand schien mir realistischer zu sein als das Standbild neben Santa Croce (Croce spricht sich „krotsche“ aus).



Am Sonntag, dem 21. Februar, war die offizielle erste Zusammenkunft unserer Gruppe. Wir besprachen den Verlauf der nächsten Tage und hatten ein gemeinsames Abendessen in einer Taverne der Stadt.

Am Montag fuhr jeder für sich ca. 270 km südlicher an den Stadtrand im Norden von Rom zum vorgebuchten (fast leeren) Campingplatz „Seven Hills“.